

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. und 29. Juni 1912 (Nr. 146 und 147) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 19 „La Luce Repubblicana“ vom 19. Mai 1912.
- Das in der Druckerei Giov. Werf in Triest gedruckte Flugblatt, unterfertigt „Il Comitato Promotore del Gruppo radicale italiano di Trieste“, datiert „Trieste, 20 Giugno 1912.“
- Das im Verlage Vittorio Donati erschienene, in der Druckerei G. Werf in Triest gedruckte Manifest, das mit den Worten „Cittadini! Da molti anni“ beginnt und mit den Worten „Comitato promotore“ endet.
- Nr. 25 „Deutsche Wacht“ vom 21. Juni 1912.
- Nr. 5–6 „Zarzewie“ pro Mai und Juni 1912.
- Nr. 25 „Gazeta ojczyzna“ vom 23. Juni 1912.
- Nr. 88 „Russkaja Prawda“ vom 8. (21.) Juni 1912.
- Nr. 26 „Naprednjak“ vom 21. Juni 1912.
- Nr. 59 „La Gioventù Socialista“ ddt. Parma, 15. Juni 1912.
- Nr. 141 „L'Alto Adige“ vom 22.–23. Juni 1912.
- Nr. 22 „L'Agitatore“ ddt. Bologna, 23. Juni 1912.
- Nr. 141 „Głos“.
- Nr. 141 „Naprzód“.
- Nr. 12 „Borba“ vom 22. Juni 1912.
- Nr. 25 „Dan“ vom 10. Juni 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Rom wird gemeldet: Der Minister des Äußern hat soeben an die diplomatischen und konsularen Vertretungen Italiens im Auslande ein Rundschreiben versendet, in dem es heißt: Nach den Angaben, die ich am 27. März 1911 und am 27. März 1912, den Tagen des Beginnes und Abschlusses des Jubiläumjahres, versendet habe, glaube ich am Schlusse des Finanzjahres (30. Juni) weitere folgen lassen zu sollen, aus denen in klarer Weise hervorgeht, daß die Aufwärtsbewegung unseres Landes weder gelitten hat, noch zu leiden droht unter den Folgen eines Kampfes, für den es moralisch und materiell in gleicher Weise vorbereitet war und dessen Fortsetzung es ohne Zaudern die Stirne bot und weiterhin zu bieten vermag, möge es auch aus Friedensliebe eine nahe Beendigung desselben wünschen und hiezu unter Wahrung seiner Würde und seiner Interessen bereit sein. Das Rundschreiben bringt eingehende Daten über das Budget, den Stand des Schatzes, die Lage der Emissions- und Kreditinstitute, der Industrie und des Handels, über die öffentlichen Arbeiten, über die Zunahme der Ersparnisse, den öffent-

lichen Gesundheitszustand usw.; es gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die günstige Lage des gesamten nationalen Lebens in Italien dem Auslande tunlichst bekannt werden möge.

Die Meuterei in Albanien.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Für die albanischen und für andere, den Vorgängen in Albanien mit Aufmerksamkeit folgende Kreise war der Ausbruch der jüngsten Meutereien keine absolute Überraschung. Seit drei Monaten signalisierten alle Berichte aus dem betreffenden Landstrich eine wachsende Unzufriedenheit, die früher oder später in irgend einer Form ihre Entladung finden dürfte. Eines der Fermente und ein sehr starkes Förderungsmittel der Agitation bildete ohne Zweifel der Durchfall der früheren albanischen Delegierten Hassan Bey, Redjib Bey, Sabri Bey und Zmail Kemal Bey bei den letzten Wahlen. Darin scheint denn auch einer der Hauptgründe für die Erbitterung gegen das jungtürkische Komitee und für die Forderung des Rücktritts der Regierung und der Ausschreibung neuer Kammerwahlen seitens der Meuterer zu liegen. Insofern trüge also die Bewegung den Charakter einer lokal-albanischen. Es soll an warnenden Prophezeiungen des Geschehenen sowie an Ratschlägen zu entgegenkommender Beschwichtigung der Erregung nicht gefehlt haben. Es scheinen aber auch Freunde und Anhänger des bekannten Ex-Obersten Sadik Bey, der Agitation nicht fern gestanden zu sein, der bekanntlich die Befreiung der Armee vom Einflusse des jungtürkischen Komitees auf seine Fahnen geschrieben hatte. In diesen Kreisen hegt man den nicht berechtigten Zweifel, ob es dem Kriegsminister mit seinen Erlässen und Maßnahmen zur Fernhaltung der Armee von politischer Betätigung und von Komiteebestrebungen auch aufrichtiger Ernst sei. Das würde also der lokalen Bewegung einen Einschlag allgemeineren Charakters geben. Man erzählt sich, daß vor kurzem einige Delegierte der Opposition in Albanien nach Konstantinopel gekommen seien, ihre Beschwerden vorgebracht und die Andeutung gemacht hätten, daß man in acht oder zehn Tagen, falls nichts zur Beruhigung der Gemüter getan werden sollte, erleben werde, wessen die Unzufriedenen fähig sind. Seither sind neue Sendboten aus Albanien entgegengesetzt; Argwohn behaupten, um Propaganda auch unter dem Offizierskorps in Konstantinopel zu

machen, einer anderen Version zufolge zum Zwecke eines neuen Versuchs der Abstimmung der maßgebenden Kreise. Es wurde maßgebenden Personen ein die Forderungen der Malfontenten enthaltendes Memorandum übergeben. In diesem Augenblicke sind alle Blicke auf die Mission Schebab Bey und der anderen zu verjöhnlichen Schritten bei den Meuterern aufgeborenen Persönlichkeiten gerichtet, deren Bemühungen von allen Patrioten dringend ein rascher Erfolg gewünscht wird.

Portugal und der Vatikan.

Von der portugiesischen Gesandtschaft geht der „Pol. Corr.“ die Mitteilung zu, daß die portugiesische Kammer mit 53 gegen 27 Stimmen sich für die Aufrechthaltung der Gesandtschaft Portugals beim Vatikan entschieden hat. Dies geschah, nachdem der Minister des Äußern, Dr. Augusto de Vasconcellos, geltend gemacht hatte, daß nicht bloß die moralischen und geistlichen Interessen der Majorität der portugiesischen Bevölkerung, sondern auch gewichtige politische und materielle Interessen des Staates, wie die alten portugiesischen Patronatsrechte im Orient, die zu erhalten seien, und die Interessen der geistlichen Missionen in Afrika die Beibehaltung der diplomatischen Vertretung Portugals beim Vatikan wünschenswert machen. Auch der Urheber des die Trennung von Staat und Kirche verfügenden Gesetzes, Dr. Alfonso Costa, plädierte in Widerlegung eines sozialistischen, die Aufhebung befürwortenden Deputierten, im gleichen Sinne, wie der Minister. Bekanntlich hatte sich im Mai d. J. die Kammer mit fünf Stimmen Majorität für die Aufhebung der Legation, der Senat aber fürs Gegenteil ausgesprochen, wonach die Angelegenheit im Sinne der Verfassung an die Kammer zurückgeleitet worden war. Die Haltung des Ministers des Äußern in dieser Angelegenheit beweist, daß der portugiesischen Regierung die Verfolgung einer antireligiösen Politik fern liegt und daß sie dem Heiligen Stuhle gegenüber von versöhnlichen Absichten geleitet ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juli.

Von militärischer Seite wird im „Fremdenblatt“ zur Wehrreform ausgeführt, daß bis zur Lösung der Unteroffiziersfrage die ganze schwere Last des Über-

Fenilleton.

Die grüne Bluse.

Von Rudolf Schwarzkopf.

(Schluß.)

VI.

Die Mutter: Wo warst du denn so lange?
Das Mädchen: Bei der Schneiderin. Ich habe mir eine nilgrüne Bluse bestellt.
Die Mutter: Nilgrün?
Das Mädchen: Nilgrün.
Die Mutter: Was du manchmal für Einfälle hast! Komisch.
Das Mädchen: Findest du?
Die Mutter: Bei deinem Teint . . . ?
Das Mädchen: Er wünscht es sich.
Die Mutter: Hat er's gesagt?
Das Mädchen: Halb und halb. Die Frühere hat so eine Bluse gehabt, als er sie „sand“. So sagt man doch; nicht?
Die Mutter: Und du glaubst, wenn du ihr sie nachmachst . . . ?
Das Mädchen: Ich mache ihr nichts nach, ich mache ihm was vor. Verstehst du?
Die Mutter: Gut, daß du es so humoristisch nimmst.

Das Mädchen: Ja, das ist gut, Mama. Also freuen wir uns! Er wird sich in die Bluse verlieben, er wird sich mit mir verloben, ich werde seine Frau sein — was will man mehr? Ich bin glücklich ohne Grenzen . . .

Die Mutter: Deshalb hast du Tränen in den Augen?

Das Mädchen: Ja, Mama, nur deshalb . . .

Die Mutter: Laß dich umarmen, Herz!

VII.

Der junge Mann: Wollen wir nicht einen kleinen Ausflug machen?

Das Mädchen: Wenn Sie wollen? Ich habe bis acht Uhr Zeit. Aber wird es nicht regnen?

Der junge Mann: Fürchten Sie für Ihre neue Bluse?

Das Mädchen: Ach, der grüne Fetz! Der ist schon bald zwei Jahre alt.

Der junge Mann: Die Farbe ist prachtvoll! So tief . . .

Das Mädchen: Gehen wir!

Der junge Mann: Vor die Stadt?

Das Mädchen: Gern. Sind Sie Naturfreund?

Der junge Mann: Ein wenig. Sie paßt Ihnen glänzend.

Das Mädchen: Mama sagt das Gegenteil.

Der junge Mann: Mama!

Das Mädchen: Sie möchte Sie übrigens kennen lernen.

Der junge Mann: Ich werde mich glücklich schätzen.

Das Mädchen: Vielleicht morgen Vormittag?

Der junge Mann: Werden Sie zu Hause sein?

Das Mädchen: Ich helfe in der Wirtschaft.

Der junge Mann: Wie sehen Sie da aus?

Das Mädchen: Je nachdem.

Der junge Mann: Sie sollten immer nilgrün gehen.

Das Mädchen: Quäl' mich nicht so! Ich halte das nicht aus . . . !

VIII.

Der Freund: Wie steht's?

Der junge Mann: Sie hat eine nilgrüne Bluse.

Der Freund: Seit wann denn?

Der junge Mann: Sie sagt, seit zwei Jahren.

Der Freund: Glaubst du daran?

Der junge Mann: Unfinn!

Der Freund: Und?

Der junge Mann: Ich habe mich mit ihr verlobt. Nächsten Monat ist die Hochzeit.

Der Freund: Liebst du sie?

Der junge Mann: Sehr.

Der Freund: Wegen der Bluse?

Der junge Mann: Nein.

Der Freund: Sagtest du nicht . . . ?

Der junge Mann: Das war gestern, als sie die Bluse noch nicht hatte. Heute hat sie sie.

Der Freund: Du bist verrückt.

Der junge Mann: Ich liebe!

gangszustandes auf den Schultern der Offiziere ruhen werde. Aber das Offizierskorps schreie vor diesen neuen Anforderungen an seine geistigen, physischen und moralischen Kräfte nicht zurück. Es denkt auch bei der neuen schweren Aufgabe nicht an sich selbst, sondern an das große Ganze, an die Wehrkraft, die durch die Reform gefunden und erstarken soll, an die Bevölkerung, welcher die großen Vorteile des neuen Wehrgesetzes zugute kommen werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift einer „besonders informierten Persönlichkeit“, in welcher ausgeführt wird, daß man in französischen Regierungskreisen keinerlei Bewegung oder Erregung über die Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm zeige. Herr Poincaré sei ganz und gar entschlossen, in aller Loyalität mit Deutschland die Politik zu handhaben, die den Friedensstand in sich schließt. Er habe keine Einwendung gegen die Fortdauer der freundschaftlichen Tradition, die zwischen Deutschland und Rußland besteht. Das Wesentliche der Unterredung der beiden Kaiser werde auf russischer Seite sein: eine Auseinandersetzung mit Deutschland über die Politik im nahen und fernen Orient. In der jüngsten Zeit haben die türkisch-russischen Konflikte in der Gegend von Armia Deutschland beunruhigt. Der russische Kaiser hält darauf, darzutun, daß sein Land in diesem Konflikt den Beweis einer großen Mäßigung erbracht habe.

Aus autorisierter türkischer Quelle kommt der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Der Kommandant von Tripolis telegraphiert: Am 27. Juni bewerkstelligte der Feind mit größeren Kräften einen Angriff in der Umgebung von Seidi Said und es gelang ihm, auf eine gewisse Distanz nahe zu kommen. Später wurde er mit Hilfe unserer Kavallerie gezwungen, sich nach einer Schlacht, die ununterbrochen sieben Stunden währte, zurückzuziehen und er wurde bis an die Küste verfolgt. Der Feind erlitt große Verluste und ließ 500 Tote auf dem Schlachtfelde. Unser Verlust betrug 129 Tote und 296 Verwundete. Am 28. Juni griff der Feind Seidi Said mit drei Infanterieregimentern an. Dank den schwerkalibrigen Geschützen, die er im Osten von Bukemich placierte hatte, und dem Feuer der Kriegsschiffe gelang es ihm Seidi Said zu besetzen. Es wurden Maßregeln ergriffen, um die Karawanenstraßen zu schützen. Unter den Toten befindet sich der Unterleutnant Said Subh Effendi.

In einer Erörterung der Lage in China führt der deutsche Ansiedlungskommissar a. D. Dr. Paul Rohrbach in der „Neuen Freien Presse“ aus, Yuanshikhai habe trotz seiner Soldaten und seiner politischen Gerissenheit nicht mehr die innere Autorität, um sich dauernd zu behaupten. Als er im Herbst 1911 gerufen wurde, hatte er wenigstens eine Partei für sich. Wer eine Vorstellung von den chinesischen Verhältnissen hat, wird nach der Lage der Dinge beim besten Willen nicht daran glauben können, daß die politischen Krisen schon vorbei sind.

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Er stand in banger Erwartung vor ihr. Sie sah leidvoll zu ihm auf und presste die Handflächen an die Schläfen.

„Nein — nein — ich kann nicht — ich vermag nicht daran zu glauben. Das ist so sonderbar, es erschüttert mich, daß Sie meinetwegen Leid ertragen. Aber ich kann nicht an Ihre Liebe glauben — kann nicht vertrauen! Wenn Sie sich selbst täuschten, wenn die alte Liebe zu jener Frau wieder erwachte? Ich ertrüge es nicht, nein, ich ertrüge es nicht.“

„Das brauchst du nicht zu fürchten, Eva Marie. Ich bin gestern abend jener Frau wieder begegnet. Ihr Anblick hat mich kalt gelassen. Sie hat keine Macht mehr über mich. Nur dein Bild lebt in meinem Herzen, glaub' es mir.“

Sie verbarg das zuckende Gesicht in den Händen.

„Wenn ich doch daran glauben könnte,“ jammerte sie leise. „Ich kann nicht, zu plötzlich kommt das alles. Geben Sie mir Zeit — ich muß erst klar werden, muß erst die Qualen der letzten Monate vergessen lernen. Ob ich wieder vertrauen lerne, ich weiß es nicht. Heute kann ich nicht — heute nicht.“

Sein Gesicht zeigte schmerzliche Enttäuschung. Und doch konnte er ihr nicht zürnen. Es war bei ihrer Charakteranlage auch zu viel, von ihr zu verlangen, daß sie alles vergaß und an seine Liebe glaubte.

„Gut, Eva Marie. Ich will heute nicht weiter in dich dringen. Du sollst Zeit haben, dich selbst und den Glauben an mich wiederzufinden. Darum will ich vorläufig nach Burgwerben zurückkehren. Blicke ich hier, müßte ich täglich kommen und dich bestürmen. Das will ich mir unmöglich machen. Du sollst Ruhe haben zu deinen Beschlüssen. Ich werde in Burgwerben auf dich warten, Eva Marie. Wenn du mich noch liebst, mußt

Tagesneuigkeiten.

— (Zsolani, Luther und Galilei.) In einer Sitzung des Aufsichtsrates einer Lokalbahn, die von der Reformhabscherei ihrer Kolleginnen auf den Hauptstrecken noch nicht angekränkt ist, wurde kürzlich der Beschluß gefaßt, drei neue Lokomotiven anzuschaffen, da die alten die Schienen allzu oft verlassen hatten. Bei der Beratung darüber, wie die Maschinen zu benennen seien, schlug einer der Aufsichtsräte die Namen Zsolani, Luther und Galilei vor und begründete seinen Antrag folgendermaßen: Zsolani (in Schillers „Wallenstein“): „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ — Luther (vor dem Reichstage in Worms): „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ — Galilei (vor dem Inquisitionstribunal): „Und sie bewegt sich doch!“ — Dem Antrage wurde nicht stattgegeben.

— (Die „dumme“ Gans) wird in einer Mitteilung des Grafen Bülow von Dennewitz im „Kosmos“ in folgender Beobachtung rehabilitiert: In einer wasserarmen Gegend war am Wasserleitungsröhr ein Schlauch angebracht, der beinahe bis auf die Erde herabhing, so daß das ausströmende Wasser direkt auf die Erde floß. Eine Magd hob den Schlauch in die Höhe und füllte ihren Krug. Dies hatte eine in der Nähe weilende Gans beobachtet. Nachdem die Magd sich entfernt hatte, kam sie sogleich herbei, hob mit dem Schnabel den Schlauch in die Höhe und ließ das kühle Raß über ihre Federn laufen. Die „dumme“ Gans hatte also aus dem Tun der Magd gelernt, wie man sich den Genuß einer Dusche verschaffen kann.

— (Sonderbare Genugtuung.) In Berliner Kunstkreisen wird jetzt folgende köstliche Geschichte viel belacht: In einem der besuchtesten Cafés kam es unlängst zwischen einem Musiker und einem jungen Bankier zu einem Auftritt. Der Musiker, ein Konzertvirtuose, sprang plötzlich auf, riß eine Karte aus seiner Brieftasche und reichte sie dem Beleidigten, die dieser mit großer Ruhe zu sich stieß. 48 Stunden später traf der Musiker den Finanzmann wieder auf der Straße. Er stürzte auf ihn zu und rief: „Mein Herr, Sie haben mir noch keine Genugtuung gegeben!“ . . . „Im vollen Umfange“, entgegnete der junge Bankier, „Sie haben mir vorgestern ein Billett zu Ihrem gestrigen Konzert gegeben, ich habe das Konzert besucht, Sie spielen gehört, was wollen Sie noch mehr?“ Der Musiker hatte als Antwort nur einen wütenden Blick übrig, und seinen Eifer verfluchend, der an der Verwechslung der Karten schuld war, zog er von dannen.

— (Halbwüchsige Rivalen.) „Zehn Tage Haft und zwölf Rutenhiebe“ lautete das Urteil eines englischen Richters, vor dem sich der fünfzehnjährige Charles Brown diesertage wegen Vergehens gegen die körperliche Sicherheit zu verantworten hatte. Charles Brown und sein um zwei Jahre älterer Freund Lawrence Fitchett hatten sich in ein und dasselbe Mädchen verliebt, eine hübsche, zwanzigjährige Schauspielerin, die in einem kleinen Theater in Melbourne, wo die beiden Burtschen zu Hause waren, auftrat. Nellie Payne war der Name der Angebeteten, die plötzlich die Freundschaft der beiden in Leidenschaft Entbrannten in Haß verwandelte. Am 8. Mai feierte sie nämlich ihren Abschiedsabend; Brown und Fitchett waren natürlich im Theater. Plötzlich be-

du meine heiße Sehnsucht empfinden und mir folgen. Ich werde die Tage zählen bis du kommst — denn du wirst kommen, das weiß ich so bestimmt, als ich an deine Liebe glaube, so bestimmt ich dich liebe. Laß mich nicht zu lange warten, Eva Marie. Deine Stiefmutter wohnt noch in eurem Häuschen. Ich werde ihr sagen, daß sie dein Zimmer bereit halten soll. Und noch eins, Eva Marie, vielleicht hilft dir das, deinen Glauben an meine Liebe zurückzugewinnen. Ich habe Burgwerben sehr liebgewonnen, finde dort eine segensreiche Tätigkeit, die mich befriedigt. Ich gebe es also nicht gern auf, bei Gott nicht. Wenn du aber nicht zu mir zurückkehrst, wenn du nicht meine Frau werden willst, so schwöre ich dir mit heiligem Eid, daß ich auf das Erbe verzichte. Ich mag keine andere Frau haben, denn ich liebe nur dich. Am 30. März ist das bestimmte Jahr zu Ende. Willst du mein Weib werden, mußt du zeitig genug zurückkehren, daß vor diesem Termin unsere Hochzeit stattfinden kann. — Und nun gehe ich und lasse dich allein, ich sehe, du kannst dich kaum noch aufrecht halten. Ziehe dich zurück in dein Zimmer. Ich werde Frau von Soltenau bitten, dich zu entschuldigen in der nächsten Zeit. Man wird dich von jetzt ab als Gast des Hauses betrachten. — Lebe wohl, Eva Marie — meine Eva Marie. Sieh, ich gehe mit froher Zuversicht, ich weiß, daß du mir folgen wirst.“

Er nahm voll zarter Ritterlichkeit ihre Hand und küßte sie innig. Dann ging er hinaus, ohne sich noch einmal umzuwenden.

Eva Marie erhob sich mit schweren Gliedern. Ihre Seele wurde zerrissen von den widerstreitendsten Gefühlen. Sie hätte jauchzen und weinen mögen zu gleicher Zeit und fühlte sich froh und bedrückt zugleich. Alles, was Armin zu ihr gesprochen, hatte den Weg zu ihrem Herzen gefunden, hatte sie bewegt und erschüttert. Es drängte sie, ihm zu sagen: Deine Worte machen mich glücklich, geben mir Mut und Zutrauen, an deine Liebe zu glauben. Aber sie war so aus dem Geleise ge-

merkte Brown, wie sein Freund ein mit Blumen garniertes Gläschen Parfüm auf die Bühne warf, als sich Miß Payne für den Beifall des Publikums bedankte. Eiferjucht bemächtigte sich seiner und wurde übergroß, als er Brown nach dem Theater neben der Angebeteten in einem Restaurant sitzen sah. Da faßte er einen grausamen Gedanken. Von anderen halbwichsigen Burtschen gefolgt, die er zu einer „Hez“ gewonnen hatte, erschien er vor dem jungen Paar und feuerte aus einer uralten Pistole gegen seinen Rivalen Schüsse ab, ohne indessen irgendein Unheil anzurichten. Zehn Tage Haft und zwölf Rutenhiebe nach Absitzen der Strafe war der Spruch, der aber nachher eine komische Abänderung erfuhr. Der entsetzte Vater des jungen Treblers bat den Richter, die Strafe zu mildern, und der Richter machte ihm eine merkwürdige Konzession: er wandelte die Strafe in einen Hausarrest um, forderte aber dem Vater das Wort ab, nach zehn Tagen das Bürschchen wieder vor Gericht zu bringen, damit dort die Exekution der zwölf Rutenhiebe an dem Liebesbrannten vollzogen werden könnte.

— (Ein Meerautomobil.) Eine epochemachende Neuerung für die gesamte Schifffahrt hat sich vollzogen. Generaldirektor Ballin kaufte kürzlich für die Hamburg-Amerika-Linie das dänische Schiff „Zionia“, 7500 Tonnen, das erste Motorschiff der Welt, welches in größeren Dimensionen erbaut wurde. Ein Schiff ohne Kohlenheizung, ohne Schornsteine, ohne Heizer, das so rasch wie ein Dampfer fährt. Ein Meerautomobil. Es ist nämlich gelungen, endlich eine Aufgabe zu lösen, an der schon seit Jahren Deutsche, Engländer und Dänen arbeiten. Der Motor ist für den Dienst der großen Schifffahrt gewonnen worden. Den Dänen ist es geglückt, dieses wichtige und entscheidende Werk zu vollbringen. Die Versuche, welche die Deutschen und Engländer unternahmen, mißlangen; das erste Schiff der Welt, welches von Motoren betrieben wird, ist die „Zionia“. Der Neuerung, wodurch die Möglichkeit entsteht, große Schiffe von nun an mit Petroleummotoren statt mit Dampfkraft zu bewegen, ist die allergrößte Wichtigkeit und Bedeutung beizumessen. Man erblickt in dieser epochemachenden Wendung die Zukunft der Schifffahrt. In der Tat wird sich eine förmliche Revolution in der Schifffahrt vollziehen; das Wegfallen der Kohlenräume ermöglicht es, auf Motorschiffen von denselben Dimensionen wie die jetzigen Dampfer ungleich größere Mengen von Fracht zu fassen; während bei der Kohle ein Verlust von 80 Prozent beim Verbrennen resultiert, wird das Petroleum restlos in Energie umgesetzt; die Kohlenstationen, die in der internationalen Politik eine so große Rolle spielen, verlieren die Bedeutung. Ein neues Motorschiff kann so viel Petroleum mit sich führen, daß es ohne Aufenthalt die Reise von Hamburg nach Ostasien zu machen imstande ist. Unbestreitbar groß sind die Konsequenzen, welche die Verdrängung der Dampfkraft durch die Einführung der Motoren für die Schifffahrt haben wird; ungeahnte Perspektiven eröffnen sich für die Zukunft und man kann den Tag der Erfindung des Meerautomobils als einen historischen Tag in der Geschichte der Schifffahrt bezeichnen. Das Schiff wird von zwei Dieselmotoren mit zusammen 2500 Pferdekraften betrieben. Es ist ein mit jedem Komfort ausgestattetes Fahrzeug, ein Salon, ein Speisesaal, Kabinen mit allen

rissen, daß sie sich selbst nicht mehr traute. Ruhe mußte sie haben, um über alles, was er gesagt hatte, nachdenken zu können. Seine Worte hatten sich eingegraben in ihr Herz, sie würde keines vergessen. Trotz ihres Seelenzustandes beendete sie pflichtgemäß erst ihr Werk, ehe sie mit zitternden Knien in ihr Zimmer ging.

Dort blieb sie den ganzen Tag ungestört. Frau von Soltenau sandte ihr mit dem Stubenmädchen zu essen und ließ ihr sagen, sie möge ruhig auf ihrem Zimmer bleiben, bis sie sich wohler fühlte.

Armin war zu den anderen ins Wohnzimmer zurückgegangen. Alle sahen ihm erwartungsvoll entgegen. Frau von Soltenau schickte die Kinder mit einem Auftrag hinaus, befahl ihnen aber streng, Eva Marie nicht zu stören, sie sei beschäftigt.

Als die Kinder draußen waren, trat Rippach neben Leyden und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Du kommst allein zu uns zurück, Armin?“

Der wandte sein etwas bleiches Gesicht, in dem noch die verhaltene Erregung zuckte, dem Freund zu.

Seine Augen sahen aber hoffnungsfroh aus.

„Für den Augenblick habe ich nichts erreicht. Der Schreck über meinen plötzlichen Anblick, die Erregung über das, was ich ihr sagen mußte, haben Eva Marie so fassungslos gemacht, daß sie sich zu nichts entscheiden konnte. Eine Gewißheit habe ich — sie liebt mich noch mit gleicher Innigkeit. Das ist mir Trost genug. Ich habe ihr meinen festen Entschluß kund gegeben, lieber auf Burgwerben zu verzichten, als eine andere Frau zu heiraten. Das wird ihr hoffentlich, wenn sie erst fähig ist, klar zu denken, die Größe meiner Liebe beweisen.“

„Damit haben Sie das beste Mittel angewandt, Herr von Leyden,“ sagte Frau von Soltenau lächelnd. „Eine Frau, die liebt, fügt dem Mann ihrer Liebe keine Verluste zu, wenn sie es irgend verhindern kann. Ich glaube, Ihre Sache steht trotz des scheinbaren Mißerfolges gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Bequemlichkeiten versehen. Die Fahrt geht glatt vor sich, kein Stoßen und Stampfen wie bei Dampfzügen, kein Rauch und kein Ruß. Wunderbar ist der Eindruck, den dieses Gleiten auf dem Wasser macht, hier hat das Wort von Spazierfahrten seine volle Berechtigung. Und so ist ein ungeheurer Fortschritt gemacht worden, der zugleich, wenn er allen Hoffnungen entspricht, die Schifffahrt in einer für kaum glaublich gehaltenen Weise vereinfachen und verbilligen und die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten der Reise bedeutend erhöhen würde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainisch-küstenländischer Forstverein.

Jahresversammlung.

Wir haben bereits am 1. d. M. in diesem Blatte über die am 29. Juni d. J. stattgehabte Exkursion des Vereines nach Ratschach, bezw. Weizstein berichtet. Nun bringen wir über den weiteren Verlauf dieser Veranstaltung einige Mitteilungen.

Am 30. v. M. fand im Bibliotheks- und Lesesaal der k. k. Landesregierung die Plenarversammlung statt, in welcher der rein geschäftliche Teil der Vereinsangelegenheiten abgewickelt wurde. Vor allem ist hervorzuheben, daß der Verein, einer mit großem Beifalle aufgenommenen Initiative folgend, Seine Durchlaucht den Statthalter Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst sowie Seine Excellenz den Landespräsidenten Freiherrn Schwarz von Karsten zu seinen Ehrenmitgliedern ernannte. Ferner wurde über Vorschlag des anwesenden Präsidenten der Landesaufsichtskommission für die Markgrafschaft Istrien, die den Verein schon im vergangenen Jahre eingeladen hatte, die Jahresversammlung in Istrien abzuhalten, beschlossen, diese zu einem Seeausfluge längs der Istriener Westküste auszugestalten und auf der herrlichen Insel Brioni die Hauptversammlung abzuhalten. Nachdem noch der Beschlutz über die Abhaltung eines zehntägigen Waldwörterkurses mit italienischer Unterrichtssprache in Parenzo gefaßt und vom Vereinspräsidenten noch einige Geschäftsstücke vorgetragen worden waren, wurde die Plenarversammlung geschlossen.

Nach einer halbstündigen Pause eröffnete der Vereinspräsident die Generalversammlung und begrüßte vorerst Seine Excellenz den Landespräsidenten Freiherrn Schwarz von Karsten, dankte ihm für sein persönliches Erscheinen und brachte ihm unter großem Beifalle aller Anwesenden dessen Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereines zur Kenntnis; sodann begrüßte er den Vertreter des Ackerbauministeriums Oberforstrat Kubla, den der k. k. Statthalterei in Triest Oberforstrat Mirošević, sodann den Vertreter des Görzer Landesauschusses Forstrat Bersa von Leidenthal, den des krainischen Landesauschusses Grafen Barbo, den Vertreter des Landeskulturrates und der Landesaufsichtskommission für die Markgrafschaft Istrien, Präsidenten Augustin Tomasi, den Vertreter des Laibacher Gemeinderates Prof. Reissner, ferner die Vertreter verschiedener staatlicher und autonomer Behörden des Vereinsgebietes und schließlich die Delegierten der Forst- und anderer fachlicher Vereine. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß ihr Fernbleiben auf schriftlichem oder telegraphischem Wege entschuldigt, bezw. die Versammlung begrüßt hatten: Seine Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg, Statthalterei- und Landtagspräsident Graf Uttermann, Landtagsabgeordneter Graf Margheri, Baron Berg, der Präsident der Karstaufforstungskommission in Triest Edler von Burgstaller-Bidischini, Hofrat Edler von Suklje, der Direktor der Forst- und Domänenverwaltung in Görz Hofrat Dr. Trubrig, Landesregierungsrat Edler von Cron und Präsident Ottomar Vamberger.

Hierauf sprach zunächst Seine Excellenz Baron Schwarz seinen persönlichen Dank für die Ehrung aus, die ihm in der heutigen Plenaritzung durch die Ernennung zum Ehrenmitglied zuteil geworden, welche Ehre er auf ihren Wert einzuschätzen wisse, und versprach nach wie vor die Bestrebungen des Vereines auf das kräftigste zu unterstützen. Es gereiche ihm zu besonderer Freude, auch heuer im Namen der Landesregierung die Versammlung begrüßen zu können. Die Regierung sehe den Versammlungen des Vereines stets mit Spannung entgegen, denn der Verein verfüge über eine reiche Erfahrung, die durch die umsichtige Leitung und die fördernde Mitarbeit der Vereinsmitglieder zur Wirkung komme. Selbstverständlich sei die Regierung dem Forstvereine auch dankbar für seine erfolgreiche Betätigung und wesentliche Unterstützung auf dem Gebiete ihres eigenen Wirkungsfeldes, weshalb es ihm zu besonderem Vergnügen gereiche, den Vereinsmitgliedern und namentlich Seiner Durchlaucht dem Herrn Präsidenten namens der Regierung für diese Unterstützung zu danken. Im übrigen wünschte Seine Excellenz den Verhandlungen den besten Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

— (Rohrschützengesellschaft.) Die Preisverteilung fand, wie bereits gemeldet, am verflossenen Sonntag abends in der Südbahnrestauration bei einem Konzert der Belgierkapelle und unter zahlreicher Beteiligung der einheimischen und fremden Schützen statt. Die Veranstaltung beehrte Se. Excellenz Feldmarschallleutnant Kusmanek mit seinem Besuche; überdies hatte sich

die Laibacher Gesellschaft sehr zahlreich eingefunden, um durch ihre Anwesenheit den wackeren Schützen ihre Sympathien darzutun. Der Abend gestaltete sich sehr animiert, zumal Herr Restaurateur Josef Schrey für Küche und Keller trefflichst vorgesorgt hatte. — Nachstehend nennen wir die Herren, die als die ersten fünf Sieger auf jeder einzelnen Scheibe hervorgingen: Festscheibe: Rittmeister Ludwig Sparowicz aus Marburg (silberne Kassette, Wert 400 K, 140 Teiler); Alois Kreidl aus Brigen (Wüste des Kaisers, Wert 200 K, 213 Teiler); Hauptmann Franz Gasser (200 K, 282 Teiler); André Wintler aus Lichtenwald (Kreuz, Wert 200 K, 438 Teiler); Franz Rödlich (Schreibstischgarnitur, Wert 200 K, 450 Teiler). — Ringpreisscheibe: Josef Pattis aus Bozen (20 Dukaten, Kaiserpreis, 26 Kreise); Johann Janesch (Männlich-Schöner Büschel, Wert 200 K, 26 Kreise); Hans Kurthaler aus Mannsburg (goldene Uhr, Wert 150 K, 25 Kreise); Franz Sevcik (10 Dukaten, 24 Kreise); Alois Kreidl aus Brigen (100 K in Gold, 24 Kreise). — Landscheibe: Rudolf Mangold aus Triest (80 K, 412½ Teiler); Josef Dornig (60 K, 450 Teiler); Ludwig Joller aus Bozen (50 K, 511 Teiler); Jul. Nuprich aus Marburg (40 K, 525½ Teiler); Franz Sevcik (30 K, 550 Teiler). — Standardscheibe: A. Hans Kurthaler aus Domzale (100 K, 36 Kreise); Ludwig Seiz aus Knittelfeld (80 K, 35 Kreise); Franz Rödlich (60 K, 35 Kreise); Alois Kreidl aus Brigen (50 K, 34 Kreise); Ludwig Joller aus Bozen (40 K, 34 Kreise); B. Rittmeister Lud. Sparowicz aus Marburg (100 K, 140 Teiler); Ludwig Joller aus Bozen (80 K, 210 Teiler); Alois Kreidl aus Brigen (60 K, 213 Teiler); Hauptmann Franz Gasser (50 K, 282 Teiler); Dr. Adolf Kaiser (40 K, 390 Teiler). — Feldscheibe: Ludwig Joller aus Bozen (60 K, 40 Kreise); Hans Kurthaler aus Domzale (50 K, 34 Kreise); Franz Sevcik (40 K, 33 Kreise); Rittmeister Ludwig Sparowicz aus Marburg (50 K, 31 Kreise); Alois Kreidl aus Brigen (20 K, 32 Kreise). — Armeegewehrscheibe: Rittmeister Sparowicz aus Marburg (50 K, 31 Kreise); Franz Rödlich (30 K, 26 Kreise); Hans Kurthaler aus Domzale (20 K, 23 Kreise). — Gedenkscheibe (für die besten Schüsse): Franz Sevcik (Deflorationsstüd, Wert 40 K); Rudolf Droßy (Kaiserbüste, Wert 30 K); Adolf Perlès (Hubertusbild, Wert 30 K); Alois Kreidl aus Brigen (Standuhr, Wert 20 K); Franz Kaiser (Rauchgarnitur, Wert 20 K). — Ergänzend sei noch bemerkt, daß neben den bereits im letzten Berichte genannten Herren Ausschußmitgliedern auch Herr Hans Krüger ein hervorragender Anteil an dem Gelingen der Festveranstaltung gebührt. Das Festbankett auf dem Landeschießstande anbelangend, ist richtigzustellen, daß sich nicht Herr Dolničar, sondern Herr Karl Dovecar als umsichtiger Geschäftsführer des Herrn Restaurateurs Fiala bewährte, wobei noch das geschmackvolle Arrangement der Festtafel erwähnt werden mag, auf der als der schönste Schmuck der Ehrenbecher prangte, der den Laibacher Rohrschützen von Seiner Majestät dem Kaiser gewidmet worden war.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für die deutschen Schulen im Stadtschulbezirk Laibach) fand am 1. d. M. um halb 9 Uhr vormittags im Physiksaal der hiesigen Oberrealschule unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors, Oberrealschulprofessors Herrn Dr. Heinrich Svoboda, statt. Der Herr Bezirksschulinspektor begrüßte die Versammelten und dankte für ihr Erscheinen den zur Teilnahme nicht verpflichteten Konferenzmitgliedern, besonders dem das erstmal erscheinenden Lehrkörper der deutschen Privatschule in Unter-Siska, gedachte unseres erhabenen Herrschers, der während seiner langjährigen Regierung immer ein eifriger Förderer der Schule und ein treuer Freund der Jugend war, und lud die Lehrerschaft ein, auf Seine Majestät ein dreifaches „Hoch“ auszubringen, welcher Einladung freudig Folge geleistet wurde. Dann bestimmte er Herrn Direktor Valenta zu seinem Stellvertreter und genehmigte die Wahl der Fräulein Lehrerinnen Kessler und Trenz zu Schriftführerinnen. Sodann erstattete der Herr Bezirksschulinspektor seinen Inspektionsbericht, worin er zunächst mitteilte, daß zu Beginn des laufenden Schuljahres die Lehrerin Fräulein Friederike Konsegg über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihr für ihre langjährige, sehr erprießliche Lehrtätigkeit Dank und Anerkennung des k. k. Landes-schulrates ausgesprochen wurde. Mit Fräulein Konsegg verlor die städtische deutsche Mädchenvolkschule eine überaus eifrige Lehrkraft, der Lehrkörper eine treue Amtschwester. Ferner teilte der Herr Schulinspektor mit, daß in Laibach an den deutschen öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen 32 Klassen bestehen, an denen 36 Lehrer und Lehrerinnen sowie acht Volontärinnen Unterricht erteilen. Auf die öffentlichen Schulen entfallen 16 Klassen mit 16 Lehrkräften und 4 Volontärinnen, auf die privaten 16 Klassen mit 20 Lehrkräften und 4 Volontärinnen, dazu kommen noch die zwei Kindergärten mit drei Lehrkräften. Besucht wurden diese Schulen und Kindergärten von 910 Kindern, und zwar besuchten die öffentlichen Schulen 464, die privaten 436. Da der Herr Bezirksschulinspektor die Geschäfte erst mit März l. J. übernommen hatte, war es ihm nicht vergönnt, alle Schulen so eingehend zu besuchen, daß er ein erschöpfendes Urteil hätte abgeben können; trotzdem konnte er sich überzeugen, daß an allen

Schulen befriedigende Resultate erzielt wurden, was von dem Eifer und der Hingabe der Lehrkräfte ein berechtigtes Zeugnis abgibt. Mit besonderem Interesse hat er die am 23. und 24. Juni veranstaltete Ausstellung der Schülerarbeiten an der städtisch-deutschen Mädchenvolkschule besucht. Die Erzeugnisse des Schülerfleißes waren sehr übersichtlich in mehreren Lehrzimmern aufgestellt. Besonders bemerkenswert waren die Modellarbeiten, die, obwohl das Modellieren heuer das erstmal geübt worden, von einem vollen Erfolge Zeugnis gaben. Sehr schönes und Gediegenes wurde in den oberen Klassen an Handarbeiten und Zeichnungen geboten; bei ersteren kam auch das praktische Moment zur Geltung. Die ganze Ausstellung war äußerst instruktiv. Der Herr Schulinspektor sprach dem Lehrkörper, besonders der Oberlehrerin, Fräulein Franziska Illersich, seine Anerkennung aus. Der erst voriges Jahr errichtete Schulgarten an der städtischen deutschen Mädchenvolkschule fand erhöhte Pflege; sehr zu begrüßen ist auch das Aussehen von Freizeiten für die schönsten Blumentöpfe. Das Mädchen-turnen und die Mädchenturnspiele wurden heuer zum erstenmal nach dem vom Fräulein Lehrerin Elise Trenz für jede einzelne Klasse mit großem Fleiße ausgearbeiteten Lehrgange im Schulhause systematisch betrieben; da von der Stadtgemeinde Turnplätze angeschafft wurden, konnte heuer auch mit dem Stadtturnen begonnen werden. Auch heuer wurden von verschiedenen Schulen Fabriken und Industrieunternehmungen besucht; dieser Vorgang kann nur wärmstens empfohlen werden, da dadurch der Gesichtskreis der Schüler bedeutend erweitert wird. Der Herr Schulinspektor schloß seinen Bericht mit der Bitte an die Anwesenden, auch fernerhin wie bisher ihre Kräfte voll und ganz der Schule zu Ruh und Frommen der ihnen anvertrauten Jugend zu widmen. — Hierauf hielt Herr Professor Dr. Ph. Freund einen formvollendeten Vortrag über die Umformung des elektrischen Stromes und fand mit der Vorführung wohlgeleitener Versuche den lebhaftesten Beifall. Den interessanten Ausführungen lag folgendes zugrunde: Das Problem der Umformung des Stromes ergibt sich, wenn man seine Leistungen auf große Entfernungen hin übertragen will; hier wird es nötig, Ströme von hoher Spannung zu erzielen. Aus einem starken Strom niedriger Spannung kann man durch Unterbrechungen in einer benachbarten Spule von dünnem Draht Induktionsschleife hoher Spannung hervorrufen. Im kleinen zeigt dies der Ruhmkorffsche Induktor: die Spannung des Stromes in seiner Sekundärspule entspricht ungefähr derjenigen einer großen Elektrifizierungsmaschine, die von ihm gelieferte Elektrizitätsmenge ist aber erheblich größer. In der Praxis erfolgt die Umformung nicht durch Unterbrechungen eines Gleichstroms, sondern durch die induzierende Wirkung von Wechselströmen. Eine besondere Gattung der Wechselströme ist der oszillierende Entladungsstrom einer Leidener Flasche. Leitet man diesen durch eine Primärspule, so erzeugt er in einer benachbarten Spirale hinreichend starke Induktion, um eine Glühlampe zu speisen; leitet man ihn dagegen durch eine Spule dicken Drahtes, in der eine zweite mit dünnem Draht steckt, so entstehen in der letzteren Wechselströme von außerordentlich hoher Spannung und Frequenz (Tesla-Ströme), die sich durch eigentümliche Lichterscheinungen und durch geringe physiologische Wirkungen auszeichnen. — Darauf hielt der Schularzt Herr Dr. M. Rus einen Vortrag über Schulhygiene und Schulärztewesen auf Grund der Erfahrungen, die er als Schularzt der städtischen Schulen Laibachs zu machen Gelegenheit gehabt hatte. Er konnte von dem umfangreichen Stoffe der Schulhygiene nur einzelne Punkte besprechen, so vor allem die ärztliche Untersuchung der Schulkinder und die Überwachung der Kränklichen; er besprach genauer den hygienischen Standpunkt, den man beim Turnen berücksichtigen soll, berührte die wichtige Frage der Tiefatemübungen und befürwortete wärmstens den ungeteilten Schulunterricht. Wichtig war auch sein Vorschlag der zwangsweisen Behandlung solcher Schüler, deren Eltern sich gegen alle Vorkehrungen der Schule in betreff Verbesserung des Gesundheitszustandes ihrer Kinder indolent verhalten. Weiters sprach er über Reinlichkeit, über Errichtung von Brausebädern, über Zahnpflege und Alkoholfrage. Zum Schluß seines Vortrages forderte Herr Dr. Rus, daß man in allen Schulen, speziell Lehrerbildungsanstalten, Hygieneunterricht obligatorisch einführen möge. Für die Lehrerschaft wären Samariterkurse von großer Bedeutung. — Die Versammlung folgte beiden überaus gediegenen und lehrreichen Vorträgen, von denen der schulhygienische, weil von allgemeiner Wichtigkeit, in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung zum Abdrucke gebracht wird, mit gespanntem Interesse und stimmte den Dankworten, die der Herr Bezirksschulinspektor an die beiden Herren Vortragenden richtete, mit lautem Beifalle zu. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung, nämlich der Auswahl der neu einzuführenden Lehrbücher für das Schuljahr 1912/13, des Berichtes des Büchereiausschusses über den Stand und die Rechnungen der Bezirkslehrerbücherei, der Wahl eines Mitgliedes in den Büchereiausschuß und der Wahl des ständigen Ausschusses, schloß der Vorsitzende nach anderthalbstündiger Dauer die diesjährige Konferenz.

— (Der Imkerkurs in Laibach.) Der slovenische Bienenzuchtverein veranstaltete am 29. und 30. v. M. bei dem neuangestellten Bienenhause im Kollegium Marianum unter Leitung des geprüften Bienenzuchtlehrers und Landes-Obstbaulehrers Herrn M. Humek einen zweitägigen Imkerkurs, an dem sich über 30 Bienen-

züchter aus Krain, Kärnten und dem Küstentland beteiligten. Programmgemäß nahm der Kurs nachstehenden Verlauf: Den 29. Juni nach 7 Uhr früh sammelten sich die angemeldeten Kursteilnehmer beim Bienenhause im Kollegium Marianum an, um dieses sowie die Bienenstöcke zu besichtigen. Um 8 Uhr eröffnete der Vereinspräsident Herr Notar M. Hafner den Zimperfurs mit der Begrüßung der erschienenen Bienenzüchter und mit einem längeren Vortrage über die Geschichte und die landwirtschaftliche Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht. Nach ihm dozierten von 9 bis 10 Uhr Herr Professor Verbič über elementare Begriffe aus der Anatomie reifer Bienen, über die Entwicklung der Königin, der Arbeiterin, der Drohne, über deren Lebensweise sowie über die Beschäftigung der Bienen innerhalb und außerhalb des Stodes; von 10 bis 11 Uhr sprach Herr Adjunkt Lapajne über das Schwärmen, über Natur- und Kunstschwärme, über die Befruchtung der Königin, über Bienenweide und honigspendende Pflanzen. Die Zeit von 11 bis 12 Uhr war für praktische Übungen bestimmt, und zwar: Die Bienenstöcke mit beweglichem und unbeweglichem Bau, die Bienenwerkzeuge, das Erkennen und die Behandlung mit den dreierlei Bienenwesen, demonstriert vom Herrn Obstbaulehrer Martin Humek. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr hielt der Oberlehrer und Redakteur des „Slovenski Čebelar“ Herr Fr. Rojina einen Vortrag über den Zweck und die Arten der Bienenzucht; die Zeit von 3 bis 5 Uhr wurde zur Übung im Herstellen der Rahmen, zum Gießen von Kunstwaben, zu deren Befestigung sowie zu deren Drahten verwendet, und von 5 bis 6 Uhr dozierte Herr J. Babnik über die Honig- und Wachsge Gewinnung sowie über die dabei in Verwendung kommenden Gerätschaften: Schleudermaschine, Pressmaschine usw. Nach der Tagesordnung besichtigten die Kursteilnehmer gemeinschaftlich den Bienenstand und die Gartenanlagen des Vereinspräsidenten Herrn Notars Hafner, wo sie zugleich sehr liebenswürdig bewirtet wurden. — Den 30. Juni von 8 bis halb 10 Uhr morgens trug Herr Adjunkt Lapajne über die Bienenpflege und über die Arbeiten des Zimfers während des Bienenjahres vor; von halb 10 bis halb 11 Uhr sprach Herr Fabrikant Znidarsič aus Jllhr.-Feistritz über die Bienenzucht in „Znidarsič“-Stöcken und über deren Rentabilität. Die Zeit von halb 11 bis 12 Uhr wurde mit Demonstrieren und der Behandlung der „Znidarsič“-Stöcke verwendet. Nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr trug der Vereinspräsident Herr Notar Hafner über die Feinde der Biene und ihrer Produkte vor, von halb 3 bis halb 4 Uhr sprach Herr Revisor Bufvec über die Bienenkrankheiten, von halb 4 bis 5 Uhr der Herr Obstbaulehrer M. Humek über die Erziehung der Königin, deren Wichtigkeit und Bedürfnis, und von 5 bis 6 Uhr Herr Professor M. Pirnat über die Bienenzuchtpoesie in der Landwirtschaft. Nachdem das Programm erschöpft war, dankte der Vereinspräsident, Herr Notar Hafner, allen Faktoren, die zum Gelingen des Zimperfurses beigetragen hatten, und zwar in erster Linie dem Landesauschusse, der eine größere Geldunterstützung gewährte, dem Herrn Prälaten Kalan, der die Abhaltung des Zimperfurses im Kollegium Marianum nicht nur gestattet, sondern auch das zweckmäßige neue Bienenhaus hergestellt hatte, dem Herrn Kursleiter M. Humek und allen Dozenten. Schließlich befreitigt von dem erhaltenen theoretischen und praktischen Unterrichte in der Bienenzucht, dankte in schlichten Worten ein Kursteilnehmer im Namen aller dem Herrn Vereinspräsidenten und allen Vortragenden für deren Mühewaltung bei der Abhaltung des so notwendigen bienenwirtschaftlichen Kurses. — Nach Schluß des Kurses besichtigten alle Teilnehmer den staatlichen Bienenstand im Garten der Lehrerbildungsanstalt, wo der Herr Professor Verbič in liebenswürdiger Weise die nötigen Aufklärungen erteilte. — Der slovenische Bienenzuchtverein hat sich mit der Schaffung eines geeigneten Bienenhauses für die Abhaltung der Bienenkurse ein dauerndes Verdienst erworben, und schon dieser erste planmäßig geleitete Kurs bewies, daß die Leitung des Vereines in sachmännischen Händen liegt und daß der Verein in erhöhtem Maße der Hebung unserer heimischen Bienenzucht erfolgreich zustrebt.

— (Die achtklassige deutsche Privat-Mädchenvolksschule des Laibacher Schulkuratoriums) veranstaltet morgen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr abends im ersten Stock, Jakobsplatz Nr. 2, eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten und Zeichnungen.

— (Der Fachkurs für gewerbliche Buchführung und Korrespondenz in Laibach) wurde Freitag, den 28. v., abends in der slovenischen Handelsschule in Anwesenheit des Vertreters der Laibacher Gemeinde, Herrn Kommissärs Dr. Berce, und des Obmannes der Gewerbe-Genossenschaft der Kleidermacher usw., Herrn Jelencnik, geschlossen. In einer Ansprache entschuldigte der Leiter des Gewerbeförderungsinstitutes das Fernbleiben des Präsidenten des Institutskuratoriums, Herrn Ivan Kregar, und begrüßte sodann die Vertreter der Laibacher Gemeinde sowie der Genossenschaft der Kleidermacher. Er dankte den verschiedenen Genossenschaftsvorständen, die zu einer so regen Anteilnahme am Kurse aus den gewerblichen Kreisen verhalten; weiters gedachte er der Verdienste des Kursleiters, Herrn J. Gogala, Lehrers an der slovenischen Handelsschule, der mit viel Geschick und Ausdauer den Unterricht erteilt hatte. Nicht minder verhalten nach den Worten des Redners zur erfolgreichen Durchführung des Kurses die Teilnehmer selbst, die sich sehr regelmäßig und mit besonderem Interesse an dem Kurse beteiligten, weshalb

er auch ihnen seine Anerkennung aussprach. Er schloß mit dem Wunsche, daß die gemeinsame Ausbildung die Gewerbetreibenden auch im Wettstreite des Lebens zur gemeinsamen Arbeit und gegenseitiger Unterstützung anregen möge. Im Namen der Kursteilnehmer dankte sodann der Schneidermeister Franz Soukal dem Gewerbeförderungsinstitute und dem Herrn Kursleiter, worauf er von den Kursteilnehmern dem Institute und dem Kursleiter gewidmete Erinnerungsaufnahmen übergab. Weiters sollte auch im Namen der Genossenschaft der Photographen Herr Photograph L. Fröhlich warmen Dank dem Institute und noch besonders dem Kursleiter, der sich durch seine Geschicklichkeit und sein Entgegenkommen besondere Verdienste erworben, so daß sogar er (der Redner) trotz der Unkenntnis der slovenischen Sprache am Kurse mit gutem Nutzen teilgenommen. Der Herr Institutsleiter und der Herr Kursleiter ergriffen noch einmal das Wort, um für die warme Anerkennung zu danken, worauf den Kursteilnehmern die Besuchszeugnisse ausgefolgt wurden. — Für den Kurs waren 35 Anmeldungen entgegengenommen worden, von denen mit Rücksicht auf die Ministerialvorschriften sowie aus didaktischen Gründen nur 27 berücksichtigt werden konnten. An dem Kurse beteiligten sich bis zum Schlusse 24 Personen (16 Meister und 8 Gehilfen).

— (Strafverhandlung gegen den Marktspektor Adolf Mibnikar.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Zutritt zu der am 4. d. M. vormittags um 9 Uhr beginnenden Verhandlung wird nur gegen Eintrittskarten gestattet sein. Diese werden heute nachmittags um 4 Uhr im Haupteingange des Justizgebäudes ausgegeben werden.

— (Von der Südbahn.) Die Assistenten Anton Rejedy in Littai, Andreas Majelj in Salloch, Johann Raffou in St. Peter und Johann Adamič in Laibach wurden zu Adjunkten befördert. Der Beamtenaspirant Martin Derenda in Sagor wurde zum provisorischen Assistenten ernannt.

— (Konzert.) Bei günstigem Wetter konzertiert die „Slovenska Filharmonija“ im Garten des Hotels „Vlobo“, Petersstraße Nr. 9 (Besitzer Karl Tausch). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

— (Besetzung einer Sanitätskonzipistenstelle.) Bei den politischen Behörden in Tirol und Vorarlberg gelangt eine Sanitätskonzipistenstelle der zehnten Rangklasse zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruierten und insbesondere mit dem Nachweise über die Ablegung der in der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, vorgeschriebenen Physikalischen Prüfung versehenen Gesuche gegebenenfalls im Dienstwege bis längstens 10. Juli 1912 beim k. k. Statthaltereipräsidium in Innsbruck einzubringen. In Ermangelung von durch die vorewähnte Prüfung qualifizierten Bewerbern wird die genannte Stelle eventuell provisorisch gegen die Verpflichtung der nachträglichen Ablegung dieser Prüfung verliehen werden. — Bewerber, die beider Landessprachen (der deutschen und der italienischen) vollständig mächtig sind, erhalten den Vorzug.

— (Österreichischer Verein der Reisefreunde in Wien.) Man schreibt uns aus Wien: Kürzlich fand im „Hotel de France“ die konstituierende Versammlung des Österreichischen Vereines der Reisefreunde in Wien statt, der sich zur Aufgabe stellt, sowohl im Inlande selbst als auch nach dem nahen und fernem Auslande und von diesem wieder nach Österreich Exkursionen und Ausflüge zu organisieren, um einerseits die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völkerschaften unserer Monarchie untereinander zu stärken, andererseits solcherart unsere Verbindungen zum Auslande, sohin unsere Auslandsinteressen, im weitesten Sinne auszudehnen. Bei der konstituierenden Versammlung wurden gewählt: Regierungsrat R. Schrost zum Präsidenten, die Herren Willy Graf Kolowrat, Reichsratsabgeordneter Haller von Hallenburg und Professor Dr. A. Fischer zu Vizepräsidenten.

— (Der XIV. Musikferialkurs der Musikschulen Kaiser in Wien) beginnt am 17. d. M. und umfaßt Klavier, Violine, Orgel, Gesang, Harmonielehre, Kontrapunkt, Instrumentation, Methodik des Klavierunterrichtes, Musikgeschichte und Vorbereitung zur k. k. Staatsprüfung. — Im abgelaufenen Schuljahre wurden 28 Kandidaten der Anstalt für das Lehramt der Musik approbiert, unter ihnen Fräulein Ivanka Hrašt aus Laibach. Beginn des neuen (39.) Schuljahres am 15. September. Prospekte durch die Institutskanzlei, Wien VII/1, Halbgasse 9.

* (Unfall im Gruberkanal.) Diefertage fuhren mehrere Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren im Gruberkanal beim abgesperrten Wehr nächst der Landwehrkaserne im großen Kahn der Firma Czerjowiczka hin und her und gelangten endlich damit aus rechtsseitige Ufer. Als nun der 14jährige Leopold Mohorč hinaus sprang, stürzte er in das über drei Meter tiefe Wasser. Einige beherzte Knaben dirigierten den Kahn gegen den Ertrinkenden, reichten ihm das Ruder und brachten ihn so glücklich in den Kahn.

— (Ein Brandleger.) Der 32 Jahre alte Besitzersohn Johann Koprivnik aus Domžale kam am 24. v. M. vormittags nach durchschwärmter Nacht in ziemlich angeheitertem Zustande nach Hause. Als er erfuhr, daß sein Vater vom Hause abwesend war, ging er in den Hof und wollte dort einen mit Korngarben voll beladenen Wagen in Brand stecken, woran er aber durch einen in der Nähe beschäftigten Arbeiter gehindert wurde. Koprivnik, der auf jeden Fall das Anwesen seines Vaters

in Brand stecken wollte, ging sodann unbemerkt in die ans Haus anstoßende Strehütte und zündete dort die Stren an. Das Feuer wurde aber glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und erstickt, wodurch auch eine sichere Brandkatastrophe verhindert wurde. Koprivnik ging nach der Tat in ein Wirtshaus und äußerte dort seinen Unwillen darüber, daß jemand den Brand, den er zu Hause gelegt, gelöscht habe. — Er dürfte die Tat aus Ärger darüber, daß ihm der Vater als dem ältesten Sohne die Wirtschaft nicht übergeben will, begangen haben. Koprivnik wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Raub.) Am 24. v. M. kam der im Jahre 1885 in Mülital in Steiermark geborene und nach Gegendal zuständige Bahnarbeiter Maximilian Erhardt zu der 79 Jahre alten Keuschlerin Agnes Jurman in Gaber, Bezirk Tschernembl, bei der seine Geliebte wohnt, und forderte sie auf, ihm das Haus zu öffnen. Als sie seinem Wunsche nachkam, sperrte er die Tür ab und verlangte Geld von ihr. Da sie es ihm nicht freiwillig gab, ergriff er ein Taschenmesser und bearbeitete sie damit solange, bis sie ohnmächtig zusammenbrach. Dann entnahm er ihr aus der Rocktasche 64 K, sperrte die Tür wieder ab und entfernte sich. Die Jurman, die infolge zahlreicher Wunden erst abends zum Bewußtsein kam, erzählte den Vorfall der Geliebten des Übeltäters, die erst abends nach Hause zurückkehrte. Diese erstattete gegen Erhardt die Anzeige, worauf der Räuber, der sich fälschlich nur Lorenz nannte, verhaftet wurde. Man fand bei ihm nur noch 36 K 70 h vor. Er wurde dem Bezirksgerichte in Möttling eingeliefert.

* (Zigeuner als Pferdediebe.) In der Nacht auf den 26. v. M. wurden dem Besitzer Franz Strabe in Breit zwei Stuten im Werte von 1000 K gestohlen. Die städtische Polizei erhielt hierauf die Mitteilung, daß sich auf dem Moraste eine größere Zigeunerbande aufhalte. Das Polizeidepartement sandte eine größere Anzahl von Sicherheitsorganen hinaus, die die fliehende Zigeunerbande verfolgten und auch einholten. Als des Pferdediebstahles verdächtig wurden der 19jährige Franz Levatovec und der 29 Jahre alte Valentin Hudorovic, beide aus dem Adelsberger Bezirke, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Die Polizei vermutet, daß die Stuten durch Komplizen nach Kroatien getrieben worden seien.

— (Ein entrappter Dieb.) Diefertage kam zur Stationskasse in Podnart ein gegen 30 Jahre alter, defekt gekleideter Mann und verlangte eine Fahrkarte nach Laibach. Der Passagier kam aber dem Bahnbeamten verdächtig vor, weshalb er ihn befragte, ob er zur Bezahlung der Fahrkarte das nötige Geld besitze, was dieser verneinte, worauf ihn der Beamte aus dem Stationsgebäude entfernen ließ. Nach einer halben Stunde wurde dieser Mann gerade in dem Augenblick betreten, als er in die versperrte Wohnung eines Bahnbediensteten einzudringen versuchte. Der Verdächtige wurde angehalten und dem Gemeindeamte übergeben, wo er sich als der ledige Faßbindergehilfe Johann Cankar aus St. Georgen, Bezirk Krainburg, entpuppte. Er wurde dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

— (Jahrrad Diebstahl.) Am vergangenen Sonntag wurde dem Besitzer Alois Zidan aus Laibach, Udmatski trg Nr. 7, aus dem Vorhause eines Gasthauses in Oberlaibach ein auf 140 K bewertetes Fahrrad entführt. Das Rad ist vom System Puch, schwarz lackiert, mit rotstreifigen Felgen und trägt die Fabriknummer 15.549.

* (Arbeitertransporte.) Vorgestern gingen nach Amerika 29 Mazedonier und 17 Kroaten, nach Eger 25 Krainer, nach Budapest 70 Kroaten und nach Deutschland 40 Krainer ab. Ferner fuhren 180 Soldaten aus Istrien auf Ernteurlaub. Aus Amerika kehrten 40 Kroaten zurück.

* (Verloren.) Ein goldenes Kettenarmband mit einem goldenen Kleeblatt als Anhänger, ein Regenschirm, eine Zehnkrone, eine silberne Damenuhr, eine silberne gedeckte Herren Taschenuhr, eine Tulaherrentaschenuhr, eine Handtasche mit verschiedenen Sachen, ein goldener Ohrring, eine Brieftasche mit 50 Kronen und eine silberne Taschenuhr mit dem Monogramm B. C.

* (Gefunden.) Eine goldene, gravierte Krawattennadel, eine goldene Brosche, eine silberne Uhrkette, eine silberne Taschenuhr, ein Handtäschchen, eine Banknote und ein kleiner Geldbetrag.

Geschäftszeitung.

— (Spezialausstellung für Erfindungen aus allen Branchen.) Es wird uns mitgeteilt, daß von fragwürdiger Seite von Brüssel aus für eine „Spezialausstellung für Erfindungen aus allen Branchen“ Propaganda gemacht wird, die angeblich im Anschlusse an eine internationale belgische Ausstellung des nächsten Jahres stattfinden soll. Vor einer Beteiligung an dieser Spezialausstellung wird dringend gewarnt.

— (Ermäßigung des Briefpostes im Verkehr mit Ägypten.) Vom 1. d. M. an wurde die Frankgebühren für Briefe im Verkehr mit Ägypten (einschließlich Rubien und Ägyptischer Sudan) auf 10 h (im Verkehr aus Ägypten 5 Milliemes) für je 20 Gramm oder einen überschüssigen Gewichtsteil ermäßigt.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. Juni 1912:

K 74,399.681.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 2. Juli. Das Abgeordnetenhaus verhandelt das Budgetprovisorium. Nach den Schlussworten der Minoritätsberichterstatter Dr. Diamand und Doktor Ellenbogen sowie des Berichterstatters Doktor Steinwender wird zur Abstimmung geschritten. I. (Forthebung der Steuern bis 31. Dezember 1912) wird mit 212 gegen 150 Stimmen angenommen. Die Konstatierung des Stimmenverhältnisses geschieht über Verlangen des Abg. Freiherrn von Fuchs. Ebenso wird der erste Absatz des § 2 (Bestreitung der Ausgaben gemäß dem Voranschlag bis 31. Dezember 1912) angenommen. Der Zusatzantrag Tomisch, betreffend Einstellung von 17 Millionen Kronen für die Erhöhung der Bezüge der Bediensteten und Arbeiter der Staatsbahnen und anderer staatlicher Arbeiter, wird in namentlicher Abstimmung, die über Verlangen des Abg. Tomisch vorgenommen wird, mit 192 gegen 136 Stimmen abgelehnt. Der Absatz 2 des § 2, worin die Regierung ermächtigt wird, für dringende und unaufschiebbare Erfordernisse auch dann die bisher üblichen staatlichen Leistungen zu bewilligen, wenn für diese im Staatsvoranschlag nicht vorgesehen ist, wird mit dem Abänderungsantrag des Abg. Dr. Kofler angenommen, wonach die Ermächtigung für durch Elementarereignisse bedingte Erfordernisse erteilt wird. Der Absatz 3 des § 2, betreffend die Auszahlung der Subvention für das laufende Halbjahr an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, wird abgelehnt. § 3 (Erstreckung verschiedener unverschuldeter Kredite) und § 4 (Verteilung des Alkoholfontingentes für 1912/13) wird unverändert angenommen. Über § 5, betreffend Notmaßnahmen bei Kartoffel- und Maismisernten, wird über Verlangen des Abg. Dr. Diamand namentlich abgestimmt. Der § 5 wird mit 172 gegen 143 Stimmen abgelehnt. § 6 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen. Ebenso werden die vom Ausschusse angenommenen Resolutionen zum Beschlusse erhoben. Auch die im Laufe der Debatte gestellten Resolutionen werden zum Beschlusse erhoben. Hierauf werden die Rechnungsabschlüsse für die Jahre 1894 bis 1910 angenommen. Schließlich wird der Gesetzesentwurf, betreffend die Gebarung mit der Staatsschuld in den Jahren 1895 bis 1910, angenommen und die hiezu beantragten Resolutionen zum Beschlusse erhoben. Dann wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung: Militärstrafprozessordnung für die gemeinsame Wehrmacht und für die Landwehr, die Vorlagen über die Unfall- und Krankenversicherung der Seeleute sowie das internationale Übereinkommen über den Zusammenstoß von Schiffen, Donau-Regulierung, Ingenieurkammern, Donau-Dampfschiffahrtsvertrag, Verträge mit dem Lloyd, der Dalmatien usw. — Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation Baga, worin der Minister des Innern gefragt wird, ob er dahin wirken wolle, daß dem provokanten Benehmen der deutschen Studenten in den Straßen Prags ein für allemal Einhalt getan werde und entgegen der Willkür der deutschen Minorität die öffentlichen Interessen der Hauptstadt Böhmens gewahrt werden.

Die Schaffung einer österreichischen Luftflotte.

Wien, 2. Juli. Der Arbeitsausschuß des Zentralkomitees zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte beschloß, an den Präsidenten der Wiener Handelskammer die Bitte zu richten, durch ein Rundschreiben an die Schwesterkammern in Österreich und im Auslande die Bestrebungen des Komitees zu unterstützen. Dem Arbeitsausschuße lag auch die Mitteilung vor, daß das Ministerium des Innern an alle Landesherren und an die Zentralstellen der Reichsratsländer einen Erlaß gerichtet hat, worin ihnen nahegelegt wird, den Arbeiten des Zentralkomitees jedmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Schließlich teilte der Referent mit, daß bereits eine Anzahl namhafter Spenden eingelaufen sei.

Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Danzig, 2. Juli. Kaiser Wilhelm ist mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Louise um 7 Uhr 40 Minuten früh hier eingetroffen.

Berlin, 2. Juli. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat sich nach Danzig begeben.

Die Murnen in Albanien.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Blatt „Sabah“ bringt die Meldung von einem Kampfe der türkischen Truppen mit Malfisoren zwischen Skutari und Aleppo. Die Malfisoren hätten die Flucht ergriffen. Der Kaimakam von Aleppo sei getötet worden.

Salonichi, 2. Juli. Die hier eingetroffenen Mannschaften, die den in den Dardanellen konzentrierten Truppen entnommen wurden, und teilweise auch aus Konstantinopel kommen, gehen infolge von Anzeichen einer größeren Erregung unter den Mirditen nach dem Süden des Vilajets Skutari und in die Gegend von El

Bajsa ab. Die Truppentransporte haben die irrige Meinung hervorgerufen, daß die Mannschaften gegen die Menterer von Monastir gesandt würden. Nach einer amtlichen Mitteilung stehen die Transporte damit in keinem Zusammenhang.

Der Wirbelschmerz in Regina.

Winnipeg, 2. Juli. Der Wirbelschmerz in Regina dauerte drei Minuten und richtete einen Schaden von elf Millionen Dollar an. Dreitausend Personen sind obdachlos.

Explosion eines Luftschiffes.

Atlantic City (New-Jersey), 2. Juli. Das zur Überfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff „Akron“ ist in einer Höhe von 600 Metern explodiert. Der Ingenieur Saniman und sieben Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 3. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat den Oberjägermeister Max Grafen Thun-Hohenstein mit der Vertretung bei der Leichenfeier des Ackerbauministers Dr. Bráf betraut.

Wien, 3. Juli. Ministerpräsident von Lukacs hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh folgende Depesche gerichtet: Mit dem tiefsten Bedauern habe ich von dem Hinscheiden Seiner Excellenz des Ackerbauministers Dr. Bráf Kenntnis erhalten und erlaube mir in meinem Namen sowie im Namen der königlich ungarischen Regierung die Gefühle inniger Teilnahme zu übermitteln.

Wien, 3. Juli. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ von kompetenter Seite erfährt, entbehren die Nachrichten des „Nz Est“, daß der Kriegsminister mit neuen größeren Forderungen hervortreten werde, jeder Begründung.

Belgrad, 3. Juli. Gestern nachmittags fand unter großartiger Beteiligung das feierliche Begräbnis des Ministerpräsidenten Milovanović statt. Am Trauerzuge nahmen die Minister, das diplomatische Korps, Vertreter der Stupšina, die Staatswürdenträger und das Offizierskorps teil.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 22. bis zum 29. Juni 1912.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Geh.), Senojetsch (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (2 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Geh.), Preßer (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Drafschitz (1 Geh.), Mötting (1 Geh.);
die Tuberkulose der Rinder im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Schwarzenberg (1 Geh.);
der Bläschenauschlag im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);
die Wutkrankheit im Bezirke Litta in der Gemeinde Litta;
die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Alth. Feistritz (1 Geh.), Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Reifnitz (1 Geh.), Susje (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Hl. Kreuz (1 Geh.), Landsstraß (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (2 Geh.), Preßer (3 Geh.), Unterschischla (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbrjach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.);
die Tuberkulose im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Dösis (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain
Laibach, am 28. Juni 1912.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 29. Juni. Dr. Baron Born, Gutsbesitzer; Sonnenbichler, Forstmeister, Neumarkt. — Baron Apfalter, k. u. k. Kammerer, f. Kammerdiener, Kreuz b. Stein. — v. Schollmayer-Lichtenberg, Gutsbesitzer, u. Domänendirektor, Schneeberg. — Graf Lavanča, k. u. k. Major; Bislaček, Regierungsrat; Tilly, k. u. k. Oberleutnant, f. Diener; Schmiedt, Hochschüler; Berger, Priv., f. Familie; Dobler, Rtd., Wien. — Machne, Rtd., Mailand. — Rosenberger, Rtd., Binkovec. — Tomasi, Agrarpräsident; Java, Agrarforst, Parenzo. — Korbl, Fürstlicher Forstmeister, Haasberg b. Planina. — Kern, Forstverwalter, Hörberg. — Hentschel, Fabrikdirektor, f. Gemahlin; Gebhardt, Priv., f. Familie. — Eggenberger, Architekt, f. Sohn; Tilg, Rechnungsrat, Klagenfurt. — Mischke, k. u. k. Oberleutnant, Zuzgen. — Hoppe, Dentist; Barovitz, Priv.; Brajch, Fabrikant, f. Gemahlin und Kind, Marburg. — Glavsa, Disponent, samt Gemahlin, Wemburg. — Jafil, Fabrikant, f. Familie, Nupa b. Görs. — Kirchthaler, Fabrikant; Jasbek, Priv., Domschale. — Oblaffer, Gutsverwalter, Obertrigen. — Schachinger, Forstassistent, Görs. — Pebrani, Direktor, f. Tochter, Salzburg. — Gmeiner, Direktor, Laibach. — Dr. Marchielli, Advokat, f. Tochter; Banoli, Hoteller, f. Tochter; Maribolefi, Urbich,

Private; Jint, Chauffeur, Trieste. — Winkler, Fabrikant, Lichtenwald. — Mitolic, Schneidermeister, Rudolfswert. — Uzelac, Rfm., f. Gemahlin, Plasti (Kroatien). — Battis, Holzhandler; Jeller, Bäckermacher, Bozen.

Am 30. Juni. Dr. Hand; Smetana, k. k. Postbeamter, f. Gemahlin; Rujch, Beamter; Guttmann, Hipper, Schneidermeister, Kfte., Wien. — Oblat, Rfm., Laibach. — Podmenil, Rfm., Zeimer (Bosnien). — Adamek, Rfm.; Sterk, f. Chauffeur, Maulir, Gilič, Private, Fiume. — Fischer, k. u. k. Oberleutnant; Schwarz, k. u. k. Leutnant, Tolmein. — Sobra, Fabrikant, Ferlach. — Kiswon, Beamter; Pery, Holzhandler, Gottschee. — Dürnböck, Singer, Ingenieur; Fritsch, Rfm., Graz. — Ferjiglit, Rfm., f. Gemahlin und Schwester, Trieste. — Schleimer, Priv., f. Gemahlin, Rottenmann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2.	2 U. N.	730.9	25.9	SSW.	stark	teilw. heiter
	9 U. Ab.	32.5	19.0	WS.	schwach	bewölkt
3.	7 U. F.	35.1	17.0	SD.	mäßig	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 22.0°, Normale 19.2°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Juni war warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 14.6°, um 2 Uhr nachmittags 22.7°, um 9 Uhr abends 17.3°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 18.2° beträgt, um 0.4° über dem Normale; Maximum 29.7° am 29., Minimum 7.3° am 18. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 734.2 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.8 mm unter dem Normale; Maximum 740.5 am 18. früh, Minimum 726.4 am 13. abends. — Rasche Tage gab es 13 und es fielen im ganzen 93.5 mm Regen, wovon 26.5 als Reifsbetrag auf den 20. kummen; es war ein arges Unwetter, wobei auch etwas Hagel niederraffelte. Sonst war man mit dem Wetter allgemein zufrieden, schöne und regnerische Tage wechselten im richtigen Tempo ab, Wiesen und Felder erfrachten unser Auge durch ihre Pracht und Uppigkeit, so daß man ein reiches Ertragnis erwarten kann. — Vorherrschend waren südliche Winde und machten sich oft durch ihre Stärke bemerkbar. Gewitter hatten wir an vier, Nebel an zwei Tagen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenunruhe: Sehr schwach.

Antennenstörungen: Am 2. Juli um 19 Uhr 30 Minuten III3***. Am 3. Juli um 7 Uhr II1.

Funkenstärke: Am 2. Juli um 19 Uhr 30 Minuten ef.

† Lautstärke der Funkenstärken: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.



Herrenrad

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

(2829) 4—1





Globoko potrti naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znanem prežalostno vest, da je naš iskreno ljubljani soprog, oziroma oče, brat in stric, gospod

Josip Ocvirk

posestnik in mesar

po dolgi, zelo mučni bolezni, previden s sv. zakramenti za umirajoče, v starosti 49 let, mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb dragega nepozabnega bo v četrtek, dne 4. julija t. l. ob 5. uri popoldne iz hiše žalosti, Poljanska cesta št. 50, na pokopališče k Sv. Križu.

Posmrtno maše se bodo služile v raznih cerkvah.

V Ljubljani, dne 2. julija 1912.

Frančiška Oovirk
sopraga.

Josip, Ivan, Frano, Rudolf in Stanko
sinovi.

Fani in Minka
hčeri.

Marija Eisenzopf roj. Oovirk
sestra.

I. slov. pogrebni zavod Josip Turk.

Nehmen Sie,

wenn Sie verschluckt, heißer, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. „Eisfluide“. Wir überzeugen uns selbst bei Rücken- und Brustschmerzen Halsweh, Seitenstechen etc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probepfand 5 Kronen, 2 Dugend 8 Kronen 60 Heller franco. Erzeuger nur Apotheker E. B. Feller in Stubica, Esaplay Nr. 289 (Kroatien). (543) 11—11

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-
einlagen geg. Einlagebücher u. im Konte-
Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.
Mittwoch den 3. Juli 1912.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica,
odd. II., dne 22. junija 1912.